

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Stamm-Druck:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Nummern-Nr. 20.

der Königl. Hauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 84.

Freitag, 12. April 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kupon-Einnahme für die Nummer des Ausgabebetags bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Bahnhofsstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das "Riesauer Tageblatt" erbitten uns bis spätestens

Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetags.

Die Geschäftsstelle.

Donnerstag, den 18. April 1901,

Vormittags 11 Uhr,

kommen im Katt.-Vokal 1 Mikroskop, 1 Harmonium, 2 Phot.-Apparate, 1 großer Pfeilersteg, 2 Kleiderchränke, 1 Fuß Ungarwein (22 Str.) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 11. April 1901.

Der Ger.-Boll. des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung,

Aufnahme der schulpflichtigen Kinder in Gröba betreffend.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder erfolgt in Gröba Dienstag, den 16. April, nachm. 2 Uhr, und zwar geschieht die Aufnahme der Knaben und Mädchen unter den Anfangsbuchstaben des Familiennamens A—M in dem Klassenzimmer des Herrn Siefert und die Aufnahme der Kinder von N—Z in dem Klassenzimmer des Herrn Orgau. Hätig. Gröba, den 11. April 1901.

Der Schuldirektor.
Börner.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 12. April 1901.

—* Wie aus einem Inserat in der heutigen Nummer unseres Blattes zu ersehen ist, eröffnet die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Dresden vom 15. d. Mts. ab einen Elbdampfer-Städteverkehr zwischen Leitmeritz—Dresden—Magdeburg und läßt zu dem Besuche vorläufig wöchentlich einmal in jeder Richtung einen Elgdampfer zwischen diesen Plätzen und einer Anzahl Unterwegsstationen (auch Riesa) verkehren. Der große Vorteil dieser neuen Verbindung liegt in der bisher unverreichten Schnelligkeit, denn die Güter, welche bis Montag Abend hier aufgegeben werden, treffen bereits Mittwoch Vormittag in Magdeburg ein, während das in Magdeburg Donnerstag Vormittag ausgegebene Gut bereits Sonnabend früh hier anlangt.

— Zu besorgen ist die Illustriertenschulstelle zu Bühlitz. Kolator: Die oberste Schulbehörde. Entkommen neben freier Wohnung 1200 Mk. Gehalt vom Schuldienste, 250 Mk. vom Kirchendienste, 110 Mk. für Fortbildungsschulunterricht und nach Befinden 60 Mk. der Frau des Lehrers für Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Gesuche sind bis zum 28. d. M. an den lgl. Bezirksschulinspektor Sieber in Großenhain einzureichen.

— Die Verwaltung der sächsischen Staatseisenbahnen läßt jetzt wie man aus Dresden schreibt, in einigen Personenzügen versuchsweise Schilder mit der Aufschrift "Rauchen verboten" oder "Rauchen gestattet" anbringen. Die präcise Angabe soll die häufigen Streitigkeiten beseitigen, die oft während der Eisenbahnfahrt zwischen Rauchern und Nichtraucher entstehen. Ebenso dürfte die elektrische Beleuchtung der Eisenbahnwagen nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen. Die Verwaltung der Staatseisenbahnen hat jetzt in einigen Personenzügen I. und II. Klasse die elektrische Beleuchtung versuchsweise eingeführt, und von den Resultaten dieses Versuches hängt es ab, ob diese Neuerung durchgeföhrt wird.

— Im preussischen Eisenbahn-Betriebe werden gegenwärtig, wie man aus Berlin meldet, mit Änderungen an der Rappellung der Wagen verschiedene Versuche gemacht. Der Eisenbahntraktion in Esfurt sind allein für weitere Versuche in diesem Etatjahre 10,000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Frage, ob der amerikanische Rappellkopf an derselben Stelle, an der zur Zeit der normale Zuganker angebracht ist, anzubringen sein möchte, soll zunächst im technischen Ausschuss des "Verbands deutscher Eisenbahngesellschaften" erörtert werden.

— Im Monat Februar wurden im Königreiche Sachsen nach Angaben der Direktionsbehörden 23,989 Hektoliter reiner Alkohol erzeugt; steuerfrei abgelassen wurden 7419 Hektoliter, darunter vollständig denaturiert 3804, unter steuerlicher Kontrolle verblieben am Schlusse des Bericht-Monats 66,227 Hektoliter, nach Besteuerung in den freien Verkehr gesetzt wurden 9483 Hektoliter reiner Alkohol.

— In einem längeren Artikel in der "Zeitg." des Vereins deutscher Eisenbahnerverwaltung über die geplante Nordostbahn heißt es: Zum Zwecke von Verkehrsverbesserungen, zur Entlastung Dresdens von dem bedeutenden Güterverkehr der Strecke Leipzig-Dörlitz über Riesa und nicht, wie vielfach schon jetzt geäußert wird, zum Wettbewerb mit der preussischen Linie Falkenberg-Eisnerwerda-Anhalt-Boyerwerda-Kohlfurt bezw. Dörlitz soll die geplante sächsische Nordostbahn dienen. Ihre Bedeutung und Rentabilität hängen natürlich von verschiedenen Umständen ab, welche im Voraus nicht sicher beurteilt werden können. Abgesehen davon, daß die Nordostbahn ein neues Gebiet der sächsischen Industrie erschließen und von großen Nutzen für die Landwirtschaft sein wird, kann man mit Sicherheit jetzt schon auf ihre Mitwirkung bei der Hebung der sächsischen Finanzen rechnen. Die

geplante Bahn zweigt bei Riesa (Zeitbain) von der Leipzig-Dresdener Linie ab und fährt zunächst über Wilthen nach Großenhain und weiter bis zur künftigen Station Reinersdorf. Hier wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Linie gabelförmig theilen, und zwar in nordöstlicher Richtung nach Kamenz und in südöstlicher Richtung nach Radeberg. Dieser Strang, als Schmalspurbahn gedacht, würde sich dem Flußlauf der Räder anschließen und die Bezeichnung "Röberthalbahn" erhalten. Die Linie dient alsdann dem Verkehr der Ortshäuser Mittel-Ebersbach, Radeburg (Station der Linie Radebeul-Radeburg), Groß-Tittmannsdorf, Weidungen, Hermisdorf bei Dresden (Station der Linie Klopsche-Schwepnitz), Grünberg, Seifersdorf, Bad Liegau und Augustusbad untereinander und erlangte bei der Endstation Radeberg den Anschluß an die Hauptstrecke Dresden-Dörlitz. Die nordöstliche Abzweigung würde als vollspurige Bahn die Verkehrsstellen Kalkreuth, Löpschen, Laischa, Königsbrück (Station der Linie Klopsche-Schwepnitz), Reichenau bei Königsbrück, Neulirch, Brauna, Kamenz (sächsische Hebergangstation an der Linie Arnsdorf-Kamenz), Jesau an der schwarzen Elster, Nebelschütz, Pauschwitz, Großwitz und Ratibor (Station der normalspurigen Bahn Bautzen-Königsbrück) mit einander verbinden. Die nächste Weiterführung der Linie über Merka, Jschilltau, Klitz (Heberbrückung der Spree), Guttan, Buchwalde und Boruth bei Weidenberg i. S. ist für den Bau bereits bewilligt und mündet in diesem Orte in die bereits dem Verkehr dienende normalspurige Linie Weidenberg i. S.—Löbau.

— Der Landesculturrath für das Königreich Sachsen wird am 19. d. Mts. Vormittags 1/12 Uhr und am folgenden Tage im Sitzungssaal der 1. Ständekammer in Dresden seine 39. öffentliche Gesamtsitzung abhalten mit folgender Tagesordnung: Entwurf eines Wassergesetzes für das Königreich Sachsen, Plan zur Neuorganisation des meteorologischen Institutes. Erweiterung der Benutzung der Landesculturrentenanstalt. Entwurf eines Gesetzes, die wilden Kaninchen betr., und einer Verordnung zur Ausführung dieses Gesetzes. Abänderung des Brauereisteuergesetzes. Abänderung der Normativ-Bestimmungen für die Anlage von Bligableitern.

— Das lgl. Landgericht Dresden beschäftigte gestern eine Verurteilung der in Riesa wohnenden, bereits vorbestraften Gesindevermittlerin Anna Margarethe geschiedene Cray, vermittelte gewesene Hahnel, geborene Hoffmann gegen ein Urtheil des hiesigen königlichen Schöffengerichts, wonach ihr wegen verleumderischer Beleidigung eine 2-monatige Gefängnisstrafe zuerkannt worden ist. Nach dem Ergebnisse der nicht öffentlichen Beweisaufnahme wurde das Rechtsmittel als unbegründet kostenpflichtig verworfen.

— Bei dem apostolischen Vikariate in Dresden ist, unter Hinweis auf die Gewissensbedrängnis der zahlreichen nicht unabhängigen katholischen Arbeiter, Handwerker und Angestellten die Abschaffung der sieben besonderen katholischen Feiertage angeregt worden. Das apostolische Vikariat hat darauf, wie die "Völn. Volkszig." meldet, eine Anzahl von Pfarrämtern mit zahlreicher katholischer Industrie- oder Arbeiterbevölkerung um Meinungsäußerung ersucht, ob die Einziehung einiger Feiertage nach dem Vorgange anderer deutscher Dörfer thunlich sei.

— Der "Vorwärts" veröffentlicht folgendes: "In eine schlimme Nothlage gerathen sind zwei Parteigenossen, die ihre Kräfte der Konsumvereinsache gewidmet hatten. Im Jahre 1899 wurden die Vorstandsmitglieder des Konsumvereins im Plauenschen Grunde zu Teuben, der damalige Geschäftsführer O. Schumann und der noch im Amt befindliche Kassirer Paul Schubert wegen Vergehens

gegen die sächsische Zollgesetzgebung vom Dresdener Landgericht ein jeder zu 1885 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Verein hatte zu wiederholten Malen ausländische Fleisch- und Fettwaren nach Sachsen eingeführt, ohne daß von dem dazu beauftragten Spebiteur der Zoll gezahlt wurde. Die Schuld trifft hauptsächlich den Spebiteur; doch bestrafte das Gesetz nicht den Beauftragten, sondern den Firmeninhaber, welcher die Waaren in seinem Laden verkauft, und so wurde ersterer freigesprochen und die zwei Vorstandsmitglieder zu dieser enormen Geldstrafe verurtheilt. Diese Klage wurde bis zum Reichsgericht verfolgt, doch in allen Instanzen zurückgewiesen. Die genannten zwei Vorstandsmitglieder, welche vollständig mittellos sind und Familienväter sind, haben, da selbe den Betrag nicht zahlen können, die Zustellung erhalten, daß die Geldstrafe in ein Jahr Gefängnis umgewandelt und sie die Strafe am 10. April d. J. antreten sollen. — Uns ist es unerträglich, wie der Unternehmer, in dessen Dienst die in so schlimme Lage Gerathenen sich die Strafe zugezogen haben, die Sache hat soweit kommen lassen! Wenn es organisierte Arbeiter wirklich fertig, die Vortheile aus der schlimmstenfalls außerordentlich unvortheilhaften Handlungsweise von in ihrem Betriebe Angestellten scrupellos einzustreichen, sie aber auf der andern Seite den aus dieser Handlung erwachsenden Nachtheilen mittellos preiszugeben? Hoffen wir, daß man sich noch auf sich selbst besinnt, ehe sich hinter den Betroffenen die Thoren des Gefängnisses schließen!" — Die "Deutsche Tageszig." bemerkt hierzu: Diese Mittheilung ist in mehrfacher Beziehung recht interessant. Daß der Konsumverein, um den es sich handelt, von Sozialdemokraten gegründet und geleitet worden ist, giebt der "Vorwärts" indirekt zu, indem er von den "organisirten Arbeitern" als Unternehmern und von den beiden "Parteigenossen" im Dienste der Konsumvereinsache" spricht. Jeder einigermaßen anständige bürgerliche Arbeitgeber würde die Geldstrafe in einem solchen Falle zahlen, es sei denn, daß Geschäftsführer und Kassirer den Vollbetrag in die eigene Tasche gesteckt hätten, was doch hier nicht anzunehmen ist. Die "Genossen" als Arbeitgeber scheinen von dieser Anstandsspflicht keine Empfindung zu haben; wie sie ihre Strohdecke drücken lassen, so lassen sie, wie es scheint, ihre Geschäftsführer mittellos ins Gefängnis wandern. Das ist sozialdemokratische Brüderlichkeit!

— Eine geringe Erdbbeerernte steht für dieses Jahr in Aussicht. Der trockene, schneelose Frost im Januar hat allenthalben großen Schaden angerichtet. Viele Pflanzen sind ganz ausgewintert. Bei manchen Sorten ist wohl das Herz noch grün, aber Blätter, Wurzeln und Wurzelstumpf sind erstorben, so daß das Herz nach kurzem Fröhlidem Treiben welken und absterben muß. Der volle Umfang des Schadens läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Wahrscheinlich aber wird das Jahr 1901 ein noch viel ungünstigeres Erdbbeerenjahr als das vergangene.

— Weihen, 11. April. Gestern wurde eine außerordentliche Bezirksvorsteher-Versammlung des Sächsischen Pestalozzi-Vereins abgehalten. Nachdem der Vorsitzende, Direktor Baron aus Dresden, der hohen Protektorin, Ihrer Majestät der Königin, gedacht hatte, trat man sofort in die Beratung der Tagesordnung ein. Die Bezirksvorsteher aus Leipzig hatten beantragt: Umgestaltung des § 1a der Satzungen in folgender Weise: Unter dem Namen "Sächsischer Pestalozzi-Verein" besteht im Königreich Sachsen eine Kasse, die den Zweck hat, a. Waisen (bis zu einer noch näher zu bestimmenden Altersgrenze) und Wittwen früherer Mitglieder einen Zuschuß zu ihrer Pension zu leisten, b. außerdem besonders bedürftige Hinterlassene früherer Mitglieder zu unterstützen. Der Bezirk Blasewitz hatte beantragt: 1. Aus § 2 Abschnitt a sind im letzten Satze die Worte

zu streichen: im Falle der Hilfsbedürftigkeit und 2. Wittwen und Waisen haben gleiches Recht auf Unterstützung, sobald dann der Satz lautet: „Durch die Mitgliedschaft wird für die Wittwen und Waisen Unterstützungsberechtigung erworben.“ Nach längerer Aussprache wurde der beschriebene Antrag zurückgezogen, der Beschlusse mit Stimmenmehrheit angenommen. Die übrigen Anträge, die sich auf die Ausführung bezogen, wurden dem Vorstande zur Vorberatung überwiesen. Die Versammlung war von ziemlich 120 Bezirksvorstehern besucht und wurde nach fünfständiger Verhandlung, in der auch einige Wünsche bezüglich einer veränderten Verfassung des Vereins geltend gemacht wurden, geschlossen.

Döbeln, 11. April. Der seit Sonntag vermißt gewesene Jungeleutnant Schumann ist gestern Abend in seine Wohnung zurückgekehrt.

Dresden. Sehr beherzigenswerthe Worte sprach kürzlich nach den „Dr. R.“ der erste Bürgermeister der Stadt gelegentlich der Einberufung der Gemeinde Versammlung in die Stadt Dresden über die Handhabung der Polizeigewalt. Herr Oberbürgermeister Beutler wies die Ordnungs-Gemeindebeamten in ihre neuen Ämter als städtische Beamte ein und machte die Exekutivbeamten auf die Unterschiede zwischen dem Wohlstandspolizei- und dem Sicherheitspolizei-Institut aufmerksam, dabei besonders betonend, sie müßten immer im Auge behalten, daß es nicht gelte, die Einwohner bei einer Uebertretung zu ertappen und in Strafe zu nehmen. Sie sollten vielmehr sorgen, daß solche Uebertretungen nicht stattfinden und in aller Ruhe die Leute behandeln und nicht gleich Straf anzeigen machen. Vor allen Dingen sollten sie aber wahrheitsliebend sein, denn auf ihre Anzeigen hin würden obrigkeitliche Verfügungen erlassen. Auch persönliche Beziehungen und Einflüsse dürften auf die Exekutivbeamten nicht einwirken.

Sebitz, 10. April. Durch das vierjährige Kind des Buchbindergehilfen S., welches mit Streichhölzchen gespielt, während der Vater in Arbeit und die Mutter ebenfalls in der Kiebertube bei der Hauswirthin beschäftigt war, entstand dieser Tage in dem Hause des Stellwaders S. hierseits ein Brand, welchem die sämtlichen Sachen, außer den Betten, zum Opfer fielen. Nur durch rechtzeitiges Eingreifen der Nachbarn wurde ein größeres Schadenfeuer vermieden.

Bittau, 11. April. In der gestrigen Rathssitzung erlosch die Mittheilung, daß ein „dankebarer Bürger“ die Summe von 1000 Mark in einem Werthpapiere dem Stadtrath mit der Bestimmung überreicht habe, als Grundstock mit der Bestimmung für den heimgegangenen Wegethies Rath Dr. Haberhorn zu dienen. Diesem Geben schloß sich Stadtrath Commerzienrath Haas an, der zu gleichem Zweck 1000 Mark spendete.

Bittau. Die Unfälle des Osterfestens hat in Heine- walde wieder ein schweres Unglück zur Folge gehabt. Als mehrere junge Leute aus Gesehen und Bittau Freudenstöße abgaben, entließ sich die Pfähle des 18-jährigen Hermann Schmidt durch unvorsichtiges Spiel zu sehr. Der Schuß drang dem vor der Mündung stehenden 15 Jahre alten Max Wolf in den Hinterkopf, so daß der Verletzte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Zum Glück soll die Verwundung nicht bedenklich sein.

Chemnitz, den 11. April. Ein schwerer Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich heute Nachmittag 1/2 Uhr auf der Juidauerstraße unweit der Witzstraße. Tafelstühle wollten zwei kleinere Knaben, die sich ohne Aufsicht voranden, vom Fußboden plötzlich heruntertreten, noch kurz vor einem von Reichsbrand kommenden Straßenbahnwagen über die Schienen laufen. Der eine kam glücklich hinüber, während der andere, 4 1/2 Jahre alt, vom Wagen erfasst, zu Boden geschleudert und überfahren wurde. Der Wagenführer hat zwar, als er den Kleinen gewahrte, sofort gebremst, konnte aber den Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen, so daß das Kind, als der Wagen zum Stillstand kam, unter demselben dicht vor den Hinterrädern lag. Der unglückliche Knabe, dem beide Oberextremitäten am Rumpfe abgefahren waren, wurde als Leiche herbeigezogen.

Chemnitz, 11. April. In der Bezirksanstalt Alchemnitz kam am 2. Osterfestabend der 43 Jahre alte Inasse Martin mit dem 73 Jahre alten Inassen Sonntag in Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Dabei schlugerte Martin seinen Gegner so heftig an die Wand, daß der Kerne 11. April seinen Geist aufgab.

Flauen i. E. 11. April. Der Vorstand des Leipziger Hauptvereins der evang. Gesangs- und Musikvereine hat beschlossen, seine Jahresfeier in den Mauern unserer Stadt und zwar in den Tagen vom 17. bis 19. Juni abzuhalten. Es werden drei Festgottesdienste zu gleicher Zeit abgehalten werden.

Leipzig, 10. April. Die von hier in Sachen des Kertzeffreies verbreitete Meldung, die Ortsbankentasse sei mit 90 auswärtsigen Kertzen in Verbindung getreten, um sie zur Ueberlieferung nach Leipzig zu veranlassen, und diese 90 Kertze sollten als Bezirksärzte an Stelle der 157 streikenden Kassenärzte angestellt werden, ist in ihrer zweiten Hälfte durchaus irreführend. Kertze werden allerdings durch die Kasse gesucht, aber nur für die nothwendigste Behandlung der Kassenmitglieder. Ein Beschluß, Bezirksärzte angustellen, ist bis jetzt nicht gefaßt worden. Das „Leipz. Tagebl.“ ist von der Kassenverwaltung zu der Erklärung ermächtigt, daß die Kasse nur im alleräußersten Nothfalle zu diesem Mittel greifen werde. Die Werbung ist um so mehr zu bedauern, als sie geeignet ist, die Differenzen zwischen beiden Parteien noch mehr zu vergrößern. Wie ergeht die Stimmung, zeigt ein heute veröffentlichtes Plakat einer Anzahl Kertze, in welchem es heißt: im Jahre 1900, während der Influenza-Epidemie, sei ein Theil der Kassenärzte zum Kassen-

vorstand berufen und ihnen handgelesen worden, sie würden ihre Kassenarztsstellen verlieren, falls sie wieder 95 Prozent der Mitglieder arbeitsunfähig schreiben würden. „Diese Kertze waren also vor die Wahl gestellt, entweder ihre Stelle zu verlieren oder gegen Ehre und Gewissen zu handeln und Kranke für arbeitsfähig zu erklären, die in Wirklichkeit arbeitsunfähig waren.“ Der einjährige Rückhalt, den die Kassenärzte gegen solche Willkür des Kassenvorstandes hätten, sei die Vertrauenskommission der ärztlichen Bezirksvereine, und diese Vertrauenskommission sei länger als 10 Jahre bestehende Vertrauenskommission habe der Kassenvorstand jetzt für aufgehoben erklärt. Das sei ein Vertragsbruch. Bleibe die ärztliche Vertrauenskommission nicht bestehen, so griesche die Kassenärzte in die vollkommene Abhängigkeit vom Kassenvorstand und dann könnten sie die Patienten nicht mehr so behandeln, wie sie es als gewissenhafte Kertze müßten, sondern wie es der Kassenvorstand dekretire, oder sie müßten gehen. Viele von den Kassenärzten seien in den Kampf eingetreten auf die Gefahr hin, ihre Existenz zu verlieren, sie kämpften also nicht um pekuniärer Vortheile, sondern um der Sache willen.

Leipzig, 10. April. In auffälliger Weise und ganz unerwartet wendete sich in der gestrigen Sitzung der Sozialdemokratischen Landeskonferenz der Reichstagsabgeordnete Geier gegen die Kandidatur des früheren Patrons Göhrke im 15. Reichstagswahlkreise. Er habe nichts gegen diesen Mann persönlich, aber es sei eine unliebsame Ueberraschung, welche die Limbacher Reichstagswähler ihren sächsischen Parteigenossen mit seiner Kandidatur bereitet hätten. Wäre er erst vor Kurzem zur Sozialdemokratie übergetreten. Das gebe doch noch keine Anwartschaft auf das höchste Ehrenamt, welches von den Parteigenossen zu vergeben sei.

Aus dem Reiche und Auslande.

In Lüneburg wurde das 5-jährige Töchterchen des Bauers Winkler in Ätzen von einem schweren Lastwagen der Mehl- und Futterartikel zu einem Bäcker in Hohenlohe gebracht hatte und dessen Pferde scheu geworden waren, überfahren und sofort getödtet. — Auf dem Wittergute Gröningen bei Weifensee wird 21 schwerer Zugochsen innerhalb zweier Tage an Milzbrand verendet. Sie hatten Rübenschnitzel aus einer Mische gefressen, wo vor Jahren an Milzbrand verendete Schafe verachtet worden sind. — Aus Bremen a berichtet man: Als am 2. Osterfesttage mehrere Herren durch Schnee und Eis zum Goethebushaus auf den Mittelbahn emporgestiegen waren, fanden sie das Hauschen erbrochen, allen Schmutz, Kränge, Schreien u. s. fernert, die Glascheibe über der facsimilirten Niederschrift des unvergleichlichen Radcliffe's „Über allen Dingen ist Recht!“ zerpfiffert, die Niederschrift selbst, Almenaus Stolz, aber verschunden. Dem tohen Attentäter hofft man zu ermitteln. — In Neapel hat ein Priester eine Frau und ihr Kind niedergeschossen. — Versuchsweise will man in den Bürgerhäusern zu Gera in diesem Sommerhalbjahre den Nachmittagsunterricht beschränken und dafür aber den Vormittagsunterricht bis 12 Uhr verlängern. Damit nun die Kinder die nötige Ruhepause am Mittag haben, soll der Unterricht am Nachmittage nicht wie bisher um 2 Uhr, sondern erst um 3 Uhr beginnen. — Ein großer Ueberdiebstahl wurde am Dienstag Vormittag in einem Urmachergeschäfte im „Möhren zu Erfurt“ ausgeführt. Der Dieb stahl eine große Anzahl Uhren, Ringe und Uhrenten. — Ein schrecklicher Unglücksfall passierte in der einige Meilen von Oberberg (Schlesien) gelegenen Bahnstation Trzyniech der Kaschau-Oberberger Eisenbahn. Zwei Unterbeamte der Eisenbahnstation Namens Tschol und Wachtler lehrten mit ihren Frauen nach Trzyniech zurück und wurden, da sie die Gleisstraße benutzten, von zwei plötzlich ihnen entgegenkommenden Maschinen überfahren und vor den Augen ihrer Frauen zermalmt. Die beiden Frauen blieben von dem Unglück verschont, weil sie außerhalb der Gleise gingen. — Ein recht bedauerlicher Unglücksfall, der als Warnung dienen möge, ereignete sich im Gasthose „Zur Siegeshöhe“ in Hohenloheberg (Schlesien). In der Gaststube war das Dienstmädchen mit dem Waschen der Tische beschäftigt. Ein Schwarzwiedelhändler aus M-Reichenau neckte das Mädchen. Beide kamen aus der nassen Tische zu Falle und zwar das Mädchen so unglücklich, daß es ein Bein brach, so daß Knochen splitter herortraten. — In Sledia in Westpreußen starb am Dienstag die 106 1/2 Jahre alte Arbeiterwitwe Ehlert. — Durch Kohlen verunreinigt und erst nach zwei Tagen todt aufgefunden wurde im Retortenhaus der englischen Gasanstalt in Scharfberg der Arbeiter Karl Schulz aus Rixdorf. Der obere Theil des Retortenhauses enthält ein großes Bassin, in welchem von einer Schienenanlage aus die Kohlen geschüttet werden. Zwei riesige Trichter führen von dem Bassin in den unteren Raum, um ein selbstthätiges Entleeren des Bassins zu bewirken. Es ist jedoch erforderlich, daß von Zeit zu Zeit ein Arbeiter auf einer Stiege in das Bassin hinabsteigt, um die sich anstauenden Kohlen hinabzuführen. Schulz ist nun am Dienstag früh mit den Kohlen in den Trichter hinabgeglitten und verbrannt. Er stand früh sah ein Arbeiter den Kopf des Todten aus den Kohlen hervorstrecken. Der Frau des Sch., welche auf der Gasanstalt wiederholt Nachfragen stellte, mußte geantwortet werden, daß man über den Verbleib ihres Mannes nichts wisse. — In Roth am Sand (Mittelfranken) fand heute durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine schwere Aluminiumexplosion, welche die gesamten Fabrikgebäude der Bronzefabrik von Sap in Brand setzte, statt. Nur das Wohnhaus wurde gerettet.

Ueber den großen Diebstahl an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ berichtet Bödemann

Tel-Dur, noch folgendes: Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Diebstahl schon in Newyork erfolgt ist. Die Barren waren am Montag Nachmittag an Bord genommen, der Dampfer ist am Dienstag Vormittag 10 Uhr von Newyork abgegangen, es wird daher als wahrscheinlich angenommen, daß die Barren schon in der vorhergehenden Nacht gestohlen worden sind. Der Werth der drei Barren soll 88000 Mark betragen. Der Dampfer ist streng abgeschlossen und Alles was von ihm kommt, wird auf das Genaueste revidirt. Der Dampfer hatte in Newyork etwa zwei Millionen Dollar, theils in gemünztem Gold, theils aus Barren bestehend, an Bord genommen. Daß bei der Uebernahme ein Versehen stattgefunden hat, wird von zuständigen Seite als ausgeschlossen erklärt. Die Kammer war von Gepäckstücken dicht umgeben. Als bei der Ankunft in Southampton die für England bestimmten Sendungen gelandet werden sollten, zeigte sich die Kammer erbrochen war. Die gestohlenen Goldbarren, die für die Berliner Münze bestimmt waren, haben je ein Gewicht von 10 Kilogrammen. Von dem sonstigen Inhalt der Kammer fehlt nichts. Die Passagiere und die Mannschaft wurden bezüglich ihrer Person und ihres Gepäcks aufs Genaueste untersucht, aber ohne Erfolg. Sollte der Diebstahl auf See ausgeführt sein, so wird vermuthet, daß der Dieb in England oder in Cherbourg entkommen ist.

Vermischtes.

Eine kroatische Landplage herrscht seit Tagen in den südlichen Bezirken der Provinz Hannover und den angrenzenden Gebieten. Kroatische Arbeiter durchziehen in mehreren Abtheilungen von weit über 100 Mann vollständig mittellos und gänzlich heruntergekommen bettelnd die dortigen Gemeinden, denen daraus eine große Last erwächst, da den großen Schaaren wiederholt auf Kosten der Gemeinde Nachquartier gegeben werden mußte. Für Speise und Trank sorgt allerdings überall in ausgiebiger Weise die private Wohlthätigkeit. Mehrere dieser Kroaten sind vom Hungerstypus und der Krätze heimgeführt und mußten in Krankenhäusern untergebracht werden. Soweit aus diesen der deutschen Sprache fast gänzlich unkundigen Fremdlingen herauszubringen ist, hat ein Landmann, der im vorigen Jahre in dortiger Gegend bei einem Baubau beschäftigt war, als „Unternehmer“ er sich 2 Leute unter glänzenden Versprechungen, wofür er die 2 Leute Gehälter für jede Person zahlen ließ, aus der Heimath hierher gelockt und ist dann verblüffend. Nach neuesten Mittheilungen werden die mittellosen Wanderer, unter denen sich auch vereinzelt Slovaken und Bosnier befinden, auf annähernd 1000 Personen geschätzt, wonach man sich ein Bild von der Größe der Lasten machen kann, die da den Ländlichen Gemeinden erwachsen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. April 1901.

X Berlin. Der frühere Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist zu dauerndem Aufenthalt hier eingetroffen.

„Berlin. Eine schwere Typhus-Epidemie herrscht, wie der „Volks-Ztg.“ gemeldet wird, im 2. Bataillon des 8. bayerischen Infanterie-Regiments, das die Besetzung des Forts Manteuffel bei St. Julien (Kreis Metz) bildet. Die Fortsung durch einen anderen Truppentheil, die alljährlich am 1. April stattfindet, mußte diesmal wegen der Epidemie verschoben werden. Diese soll täglich an Umfang gewinnen. Bereits 254 Mann sind von der tödtlichen Krankheit befallen und 4, darunter 1 Sergeant dieser hier ereigen. Die beiden Garnisonlazarette in Metz und Montigny sind überfüllt.

„Berlin. Zur Dienstleistung in Ostasien haben sich neuerdings über 20 Beamte der Militär-Bewachung, Intendanturbeamte, Kasernen-Inspektoren u. s. verpflichtet. Die Beamten sind dazu bestimmt, in China für die deutschen Truppen eine Bewachung nach deutschem Muster einzurichten und zu unterhalten. Das gesammte Beamtenpersonal fährt am 16. d. Mts. über Senua nach Ostasien ab.

X Köln. Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus Peking unter dem 11. d. Mts.: Die Annahme, daß ein Chiniese aus einem Versteck den Hauptmann Bartsch erwidert habe, ist aufgegeben worden. Die Revolverkugel drang von unten in den Hinterleib. Sechs Augenzeugen sind verhaftet worden. Am Freitag erfolgt die Verurteilung.

„Wien. In einer Versammlung der Vertrauensmänner der deutsch-nationalen Arbeiterschaft im Bezirke Hallentau wurde beschlossen, gegen das Auslegen der Arbeit am 1. Mai und gegen die Kaiser energisch Stellung zu nehmen.

X Wien. Bei dem gestrigen Empfangsabend des Wiener Männer-Gesangs-Vereins brachte ein Mitglied des hiesigen Männer-Gesangs-Vereins v. Schneders den Vorschlag, daß der Wiener Männer-Gesangs-Verein v. Schneders einen Teilspruch auf den deutschen Kaiser aus, der sich jedoch wieder ansah, sein neues Festhalten an dem von seinem Großvater übernommenen Bündniß dadurch zu beweisen, daß er den Österreichern demnächst nach Wien entsende. (Verhafter Beifall.) Namens der Regierung begrüßte der Unterrichtsminister v. Partel den Wiener Verein und trank auf die Freundschaft der Brudervereine von Köln und Wien.

X London. Als Doubet auf die Einladung des Herzogs von Senua die „Rapanto“ besichtigte, sprach er folgende zurechnende Redensarten an Kinder. Doubet bemerkte: Es wäre eine schreckliche Verantwortlichkeit, den Krieg zu produciren. Der Herzog erwiderte, Sie haben recht; ich glaube, daß solche Besuche geeignet sind, die Beziehungen der Völker gegenseitig zu gestalten.

X Tom...
Doubet...
Erwiderte...
sagen über...
den Beweis...
durch die...
X Tom...
von Senua...
gereift...
X Col...
sind heute...
X Pet...
mit dem...
Petersburg...
Hagen zurück...
11. 20...
tische Trupp...
wurden. De...
ischen Tru...
diesen Sta...
11. 20...
ministrirun...
er sei der...
eine große...
diesem Sch...
X Br...
Scheller...
sich weigere...
der Rongol...
Moskau zur...
Bahn zu g...
Wahrscheinl...
berurtheilt...
11. 20...
me, daß er...
Bartsch er...
findet die...
11. 20...
Bedeutende...
sind hier...
mächtiger...
sind gestor...
die Rebun...
unbegründ...
haupt in...
neuerlich

London. Bei der Frühstückstafel an Bord der „Serpente“ brachte der Herzog von Genoa einen Trinkspruch auf Loubet aus, betonend, er schäfe sich glücklich auf Frankreich und seine Waffen zu Wasser und zu Lande zu tosten.

London. Nach herrlicher Verabreichung vom Herzog von Genoa ist Präsident Loubet gestern Abend 11 1/2 Uhr abgereist.

Colombo. Der Herzog und die Herzogin von Cornwall sind heute früh an Bord des „Ophe“ hier eingetroffen.

Petersburg. Die kaiserliche Familie siedelte gestern mit dem Großfürsten-Thronfolger von Zarsoje-Sels nach Petersburg über, wohnen auch die Kaiserin-Witwe von Japan hier zurückgekehrt ist.

London. Aus Kalkutta wird berichtet: Eine englische Truppenabtheilung ist in Girdahthal und Wastir angegriffen worden, wobei 2 englische Soldaten getödtet wurden. Der Feind bemächtigte sich der Wagen der englischen Truppen. Man glaubt, daß eine Expedition gegen diesen Stamm unvermeidlich sei.

London. Der Parlamentssekretär im Marineministerium Forster erklärte gestern in einer Versammlung, er sei der Ansicht, daß die Unterseeboote in Zukunft eine große Rolle spielen werden. Er wisse, daß auf diesem Gebiete große Fortschritte gemacht würden.

Die Ereignisse in China

Brüssel. Die Abendblätter melden, der Prior der Scheller Mission habe mitgeteilt, daß die russische Regierung sich weigere, 7 belgischen Missionaren, die vor kurzer Zeit aus der Mongolei ausgewiesen wurden und dahin am 12. über Moskau zurückkehren sollten, die Benutzung der transsibirischen Bahn zu gestatten. Der Prior der Missionare schreibt diese Weigerung den in gewissen russischen Städten vorgekommenen Aufregungen zu sowie der durch Tungusfission in der Mongolei verursachten Erhebung.

London. Aus Peking wird gemeldet: Die Annahme, daß ein Chinese aus einem Versteck den Hauptmann Bartisch ermordet habe, ist aufgegeben. Heute Freitag findet die Beerdigung statt.

Zum Krieg in Südafrika

London. Aus Lorenzo Marques wird gemeldet: Bedeutende Menge Materialien zum Ausbau des Hafens sind hier eingetroffen. Die Arbeiten werden bereits in nächster Woche beginnen. 11000 Mann Infanterie sind gestern in Southampton nach Kapstadt eingeschifft worden. Nach ähnlichen Berichten aus Pretoria sind die Meldungen, daß Dewet geistesgestört sei, vollständig unbegründet. Thatsache ist, daß Dewet sich weigere, überhaupt in Friedensverhandlungen einzutreten. Auch die neuerlichen Verhandlungen mit Botha werden in maß-

gebenden Kreisen skeptisch beurtheilt. Man ist der Ansicht, daß Botha nur Waffenruhe für seine Truppen haben will um seine Truppentheile zu sammeln und ihnen Ruhe zu verschaffen.

London. Das Kriegsamt erläßt folgende Proklamation: Offiziere und Soldaten, die vor dem Feinde falsche Flaggen aufziehen, oder ihre Unterwerfung durch irgend ein anderes Zeichen kundgeben, werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Daily Telegr. berichtet aus Amsterdam: In hiesigen Bureaux werden sämtliche Berichte über die Erneuerung der Friedensverhandlungen mit Bittreuen ausgenommen. Aus Pretoria wird berichtet: Zahlreiche Frauen und Kinder sind aus Rustenburg hier eingetroffen.

London. Die vom Kriegsamt veröffentlichte Verlustliste der Engländer in Südafrika umfaßt für den 18. ds. Mts. 7 Tödtete, 10 an Krankheiten Verstorbene, 3 Verwundete, 5 Vermißte und 8 gefangene Offiziere, die allerdings wieder in Freiheit gesetzt wurden. 30 Offiziere sind infolge Krankheiten dienstunfähig geworden. 47 Offiziere und 225 Mann wurden nach der Heimath zurückgeschickt.

Hamburger Futtermittelmarkt

Table with market prices for various feedstuffs like wheat, barley, and other grains. Columns include item names and prices per unit.

Wasserstände

Table showing water levels for various rivers and locations, with columns for location and water level measurements.

Witterungsverhältnisse

Engelungen: Seit 26 der reich illustrierten Wochenchrift „Uebersall“ (Deutsches Verlagshaus Dong & Co., Berlin W. 57, Preis pro Heft 30 Pfg.)

Sächs. Stsm. Dampfschiffahrt

Table of steamship schedules with columns for destination, departure date, and ship names.

Eisenbahn-Fahrplan

Table of railway timetables for routes between Dresden, Leipzig, Chemnitz, and other cities.

Dresdner Börsenbericht des Sächs. Tagesblattes vom 12. April 1901.

Large table of stock market prices for various companies and commodities, including shares and bonds.

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Biesla.

Actienkapital 20 Millionen Mark. Reserverfond 4 Millionen Mark. Besorgung und Vermittlung von Hypotheken in direkter Vertretung des Landwirtschaftlichen Creditvereins im König. Sachsen und der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Berlin.

Real estate advertisements for various properties, including rooms for rent, houses for sale, and land parcels.

Auction.
Sonnabend, den 13. April ex. im Hotel Kronprinz. Höheres
in vor. Nr. 88. Pl.

Malz-Versteigerung.

Sonnabend, den 20. April 1901,
nachmittags 1/2, 3 Uhr
sollen im hiesigen Feldpfeifer II, Thüre 7 links, der Speicherei- und
Speditions-Nachgeldegesellschaft zu Riesa durch den unterzeichneten Notar
ca. 7148 Ko. Brau-Malz
für Rechnung wen es angeht, öffentlich, meistbietend versteigert werden.
Riesa, den 12. April 1901.
Dr. Wende, R. E. Notar.

Zum Jahrmart
Vorzügl. Qualitäten, spottbillig:
Damen-Jackets 5, 6, 7, 8 M.
Damen-Kragen 2, 3, 4, 6, 8, 10 M.
Knaben-Anzüge 2, 50, 3, 4 M.
Blaudruckhülsen 50 Pf., Rindschürzen,
Schwarze und bunte Damenschürzen,
Wollne Kleiderstoffe, Meter von 60 Pf. an,
Wachkleiderstoffe und Blaudruck v. 30 Pf. an,
Handtücher, weiß u. grau, Stück 28 u. 35 Pf.,
Bettzeuge und Julet, Elle von 16 Pf. an,
Sommerhemdenbarchent, Meter von 30 Pf. an,
Max Barthel Nachf.
Hauptstraße, gegenüb. d. Kranfenhause.

Ein hübsches
Mädchen
im Alter bis zu 18 Jahren, welches
Liebe zu Kindern hat für 1. oder 15
Mal bei guter Behandlung gesucht. Si-
cherheiten in der Exp. d. Bl.

**Wirtschaftlerin-
Gesuch.**
Suche zum sofortigen Antritt eine
Wirtschaftlerin, welche selbständig
arbeiten kann und Liebe zu Kindern
hat. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Offerte.
Gebildetes Mädchen, 19 Jahr
alt, in der Wirtschaft tüchtig, im Kochen
nicht unerfahren. Sucht Stellung zum
15. d. M. u. m. l. Mal; älteres Ehepaar
oder einzelne Dame bevorzugt. Auf
Bauisch auch vorzuziehen. Offert. unter
**H. A. „Hotel Kronprinz“, Mühl-
berg a. „E. Ströben“.**

Für meine vorzüglich eingerichtete
mechanische Werkstatt mit Schlosserei,
sowie für mein Contor suche ich für
sofort je einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Adolf Richter, Riesa.

Junges
Wann
sucht Vertrauensposten; Reaktion kann
gestellt werden. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Bauschlosser
für dauernd gesucht.
J. H. Schmidt, Riesa.
1 Schuhmachergehe. e
sofort gesucht. C. Prasser, Weiba.

Ein mit der Wirtschaft Riesa's
und Umgebung durchaus vertrauter
junger Mann
sucht per sofort oder später Stellung
ob. Reiseposten in Branerel od. Uffr.
fabril. Gest. Offerten mit. C. E. 27
Postamt II, Riesa erbeten.

Unterh. gedr. Kinderwagen
zu verl. **Sidmarckstr. 22, 1. Et.**
Eine neuwertige Pige
steht zum Verkauf.
Mühlstraße Nr. 14.

2 Grundböden auf 1 Acker,
gut erhalten, sind auf Abbruch billig
zu verkaufen
Alberstr. 11.

Feiner Rover
Hölln u. Verl. **Rafanienstr. 83, II 1**
Zweif. Sportwagen u.
Zinkbadewanne m. Df.
zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Größtes Lager
in
Pöfster-Möbeln
in allen Geschmacksrichtungen u. Preis-
lagen empfiehlt
Richard Fährich,
Tapezierer und Decorateur,
Rafanienstr. 67.
Besichtigung auch ohne Kauf ger.
erlaubt.

Goldfische, im
Stück 10 und 15 Pf.,
Goldfischfutter,
Dose 20 Pf., empfiehlt
Hauptstr. 17. Carl Weidhalm.

Gegen Magenbeschwerden,
Appetitlosigkeit und schwache Ver-
dauung bin ich bereit, allen Denjen-
igen, welche dazu leiden, ein Getränk
(weder Medizin noch Gabelmittel) un-
entgeltlich namhaft zu machen, welches
mir und vielen Anderen bei gleichen
Leiden gute Dienste gethan hat.
H. Dreyer, Hannover,
Soltendoffstr. 3.

Salatpflanzen,
schön stark, hat abzugeben
Gärtnerin Weiba.

Frische Eier
von kohl. Hühner **H. Schelle, Schützenstr.**
Gut Speisepotatoffeln,
sowie eine Fuhre Runkelrüben wer-
den verkauft. **Rafanienstr. 69/71.**

Räucherheringe,
täglich frisch.
J. L. Wittschke Nachf.

Vollheringe,
sehr schön und groß.
Schod R. 3,10, Mandel 80 Pf.,
extra groß.
Schod R. 3,50, Mandel 90 Pf.,
kleine, 3 Stück 10 Pf.
J. L. Wittschke Nachf.

Wo? spielt zum Jahrmart, Sonnabend, Sonntag, Montag
die bekannte **Dresdner**
Vollkrieger-Truppe Max Müller?

Im Gambrinus!
Wo? gelangen die neuesten, schönsten und besten Sachen zum
Bortag? Darunter die neuen Sensationsplecen: Weib-
liche Feuerwehr; Mäher-Mehrten; Eine verhäng-
nisvolle Hochzeitsreise; Die zwerchfellerschütternde Gericht-
verhandlung in Brühwinkel usw.

Im Gambrinus!
Darum Sonnabend, Sonntag, Montag Alle, die sich gut
amüsieren wollen, in den
Gambrinus!
Sonntag und Montag Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Hôtel Kronprinz.
Während des Jahrmartes, Sonnabend, Sonntag, Montag u. Dienstag
**grosse Elite-Variété-Specialitäten-
Vorstellung**
der beliebten Variététruppe **H. Büttner, Leipzig.**
Zum Bortag gelangen die neuesten Gejamos- und Tanz-Ensembles.
Ergebenst laden ein **H. Büttner, M. Zentler.**

Gasthof zum Stern.
Zum Jahrmart, Sonnabend bis mit Dienstag
groses Concert und Künstlervorstellung
der altrenommierten Leipziger Variététruppe **William Voigt.**
Damen und Herren. Personal nur bessere Kräfte.
Täglich wechselndes neues, gediegenes Familienprogramm.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Es laden ergebenst ein **Friedrich Otto, William Voigt.**

Hotel Reichshof, Zeithain.
Sonntag, am 14. April, Nachm. 4 Uhr
großes Militär-Concert mit Ball
für Concertbesucher.
gespielt von dem Trompetercorps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 68.
Entree 40 Pfg.
Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Freundlichst laden ein **Max Siegel.**

**Sächsisch-Böhmische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Dresden.**
Som 15. d. Mts. ab
Eildampfer-Stückgut-Verkehr
zwischen
Magdeburg-Dresden-Böhmen
und vice versa
unter Anlauf folgender Zwischenstationen:
Schneeberg, Drexlerstagen, Alten, Bahlwitz, Coswig
i. A., M. Wittenberg, Elster, Gölben, Preylich, Preylich, Dommshitz,
Torgau, Belgern, Mühlberg, Riesa, Meissen und Köpchenbroda
und Anschließ an sämtliche Stationen der Gesellschaft.
Wöchentlich einmalige Expedition in jeder Richtung!
Fahrzeiten ab Riesa:
Jeden Dienstag früh 5⁰⁰ nach Magdeburg und
Sonabend 6⁰⁰ Dresden.
Bisher unter jeder Art über Frachttage, Verfrachtungsbedingungen ic.
erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Direktion.
Dresden, im April 1901. **Die Direktion.**
Ruchensbuch.

**Webber's
Carlsbader
Kaffeegewürz**
ist die Krone aller Kaffee-
verbesserungsmittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.



Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.

Neu! Zum Jahrmart Neu!
auf dem Albertplatz
Federblumen,
als Tischblumen, Ranken auf Kinderhüte, Spiegelkränzen, Blumenhüte, Buletts,
Blattschürzen und andere neue Zimmerdecorationen, man überzeuge sich von der
Schönheit der Federblumen und verwechsle nicht selbige mit Stoffblumen.
Nude durchs Plakat „Federblumen“ kenntlich.

Gute Pension

erhalten Knaben, welche die hiesigen
Vehranstalten besuchen sollen, bei
Frau verw. **Kittlergutsbesitzer Maria**
Oschatz, Bahnhofsstraße, 15. I.
Räh. erh. auch Herr **Badermstr. Vert.**

**Schultischen,
Schürzen,
Portemonnaies,
Sofenträger**
verkauft zu äußerst billigen Preisen
Max Hofmann,
Riesa, Bauhofsstr. 3.

Selbe Wagen
zum Kinderfahren
M. 4.50, 5.50, 6.50.

Geirr. Strandes Nachfolger,
Hauptstr. 14.

Gasthof Sageritz.
Sonntag, den 14. April laden zur
Tanzmusik
ergebenst ein **T. Wabl.**

Gasthof Wautitz.
Sonntag, den 14. April
großes Gesangs-Concert.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg.
Nach dem Concert
Ball nur für Concertbesucher.
Dazu laden freundlichst ein
H. Röber.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
Heute Freitag **Schlachtfest**, wozu er-
gebenst einladet **M. Genuig.**

Poeten-Restaurant.
Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**
G. Gartenhäuser.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**
Franz Ruhnert.

Restaurant
„zum goldnen Engel“,
Poppitzerstr. 33.
Morgen Abend **Schweinsbrüdel**
mit vogelständigen Riden
ergebenst laden ein **M. Ebert.**

Sächs. Fechtschule, Verb. Pansitz.
Sonntag, den 14. April, Abends 1/2 8
Uhr **Versammlung** bei Herrn **Zählinger**
in Rieditz. Zu recht zahlreichem Besuch
laden freundlichst ein
der Verbandsvorsitzende.

K. S. Militärverein
Zeithain u. Umg.
Sonntag, den 14. April, Nachmittag
3 Uhr **Versammlung.**
Der Vorstand.

Turnverein Gröba.
Sonnabend, den 13. April, Abend
1/2 9 Uhr **Versammlung.** Das Er-
scheinen dringend. **Der Vorstand.**

F. R.
Morgen Sonnabend **Versammlung**
im Spitzschuppen. **D. G.**

Für die vielen Beweise der
Liebe und Theilnahme bei dem
schmerzlichen Verluste unseres
kleinen Lieblings sagen wir Allen
unsern herzlichen
Dank.
Dir aber, liebes Trübchen,
rufen wir ein „Nach“ in
dein stilles Grab.
Voberjen, am Begräbnistage.
Familie Hermann Haberecht.
Gierzu 1 Beilage.

Nr 8
31
Dem
Die weni
auffällig
sel, der W
Straßbest
Gandlungen.
maßregeln,
gefißt hat
Strafe dar
meine en
der Ergreif
Arone Eng
Ueber
Blatt folg
den die Eng
batant we
fahren, jed
quartiere
Niffer nach
Hilferfolg
Cenfor läßt
gehen, und
Blättern m
länge auf
licher Weis
größerer D
Ursachen
Telegramme
Zu den
letzen 14
Offiziere un
eine weit g
gesoll an
rend sich
dungen er
größerer E
eroberten
zu kommt
daten an be
von Militär
und in den
ist Thatsach
mit der Ach
der Pest un
unter keiner
zu lassen.
von Rekrute
länder so u
Gefahr ein
höheren Eh
Ueber
ausgenomme
Nachrichten
auf beiden
bel beider
der Bestän
reitet. Di
Wahrschein
der bläher
dungen un
genalen De
darzustellen
Kriegsführer

Siege
Freundes
Schmerzge
noch dies
zustehen,
nich ein
begleiten.
„Und
nicht! D
jeren Ma
Fürst
entloß f
schweigen
bergen, I
mend sta
niffusen
Rübels p
einen pra
ren elega
aus Bam
und auf
großen, s
ten so gr
Gingang
„Gec
stärkte
hier ver
ein W

Zum Krieg in Südafrika.

Dem „Dr. Anz.“ schreibt man aus London vom 9. April: „Wie wenig die Versicherungen der Londoner Blätter, daß die aufständische Bewegung unter den Kapkolonisten niedergeworfen sei, der Wahrheit entsprechen, beweisen die neuesten verschärften Strafbestimmungen gegen alle Teilnehmer an aufrührerischen Handlungen. Es handelt sich dabei um sehr veraltete Strafmaßregeln, die der Gouverneur Alfred Milner wieder in Kraft gesetzt hat und wonach Jeder mit den Waffen in der Hand ergriffene Kapkolonist einfach gehängt werden kann. Diese Strafe darf sogar jeder Unteroffizier verhängen, falls zwei gemeine englische Soldaten durch ihre Unterschrift bekunden, daß der Ergreifene tatsächlich die Waffen gegen die Behörden der Krone Englands geführt hat.“

Ueber die britische Berichterstattung klagt ein Londoner Blatt folgendermaßen: „Jeder Bur, der gefangen wird, oder den die Engländer von seiner Farm, wo er sich als Nichtkombattant wegen hohen Alters oder Krankheit ruhig aufhält, fortführen, jeder Hammel und jeder Ochse, den die britischen Reiter auf ihren Raubzügen erbeuten, wird im britischen Hauptquartiere sorgfältig gezählt, worauf dann die ungeheuersten Ziffern nach Hause telegraphiert werden, aber von englischen Offizieren wird offiziell überhaupt nichts mehr laut. Der Zensur läßt auch nicht die kleinste beunruhigende Nachricht durchgehen, und viele Kriegskorrespondenten von führenden Londoner Blättern machen in glücklicher durchgeschmuggelten Briefen ihrem lange aufgeschobenen Verdruß über die geradezu in unglaublicher Weise gehandhabte Zensur Luft, indem sie sich mit immer größerer Offenheit über die natürlich längst sattem bekannten Ursachen zu dieser scharfen Kontrolle aller Korrespondenzen und Telegramme äußern.“

Zu den Verlusten der Engländer wird berichtet: „In den letzten 14 Tagen vor Orlam ist eine große Zahl englischer Offiziere und Mannschaften dem Fieber und der Ruhr erlegen; eine weit geringere Zahl ist den Ängeln der Buren zum Opfer gefallen. 1 Major, 2 Hauptleute und 8 Leutnants sind Montag an den Wunden und Krankheiten gestorben gemeldet, während sich gleichzeitig aus verschiedenen verburgten Privatmeldungen ergeben läßt, daß die Hospitaler im Felde und in allen größeren Stätten in Natal und der Kapkolonie, sowie in den eroberten Republiken mit kranken Soldaten überfüllt sind. Dazu kommt jetzt noch, daß in Kapstadt selbst schon fünf Soldaten an der Pest gestorben sind, während eine größere Anzahl von Militärpersonen an der entsetzlichen Seuche erkrankt sind und in den Hotel-Varakken rothdürftigste Pflege erhalten. Es ist Thatsache, daß das Londoner Kriegsamt im Einverständnis mit der Regierung Alles thut, um das weitere Umsichgreifen der Pest unter den Truppen in Kapstadt todzuschweigen und unter keinen Umständen in ihrer Zurückbarkeit bekannt werden zu lassen. Es hat der britischen Armee wohl bereits Tausende von Rekruten gekostet, die ganz abgesehen von der für die Engländer so unerfreulichen Kriegslage, unter keinen Umständen die Gefahr einer Pestepidemie laufen wollen, selbst nicht zur höheren Ehre John Bulls.“

Ueber die nach der geistigen halbamtlichen Meldung neu aufgenommenen Friedensverhandlungen sind heute fröhlichere Nachrichten nicht eingegangen. Es ist ja immerhin möglich, daß auf beiden Seiten die Friedenssehnsucht verstärkt auftritt und bei beiderseitigem Nachgeben und Entgegenkommen eine Linie der Verständigung gefunden wird, die dem Kriege ein Ende bereitet. Die Bedingungen werden jedenfalls einen sichereren Maßstab für die Zustände der Kriegführenden und das Resultat der bisherigen Preisabmessung geben, als die bisherigen Meldungen und Berichte vom Kriegsschauplatz. Doch man den genialen Dichter englischerseits als „moralisch unzurechnungsfähig“ darzustellen sucht, erscheint als eine der Art der englischen Kriegführung würdige Insamie.

Das Heimathlied.

Originalroman von Irene v. Hellmuth
Nachdruck verboten.

Siegfried hatte bei den letzten Worten den Arm des Freundes so fest umklammert, daß es diesem fast ein Schmerzgefühl erzeugte. „Aber Siegfried, bedarf es denn noch dieser Fragen? Wäre ich denn sonst hier? Dir beizustehen, für Dich zu sprechen, war doch der Grund, der mich einzig bestimmte, Dich nach Deiner Heimath zu begleiten.“

„Und es soll Dich nicht gereuen, Alexander, gewiß nicht! Du bleibst hoffentlich recht lange als Gast in unserer Mauer und vergißt, was Trübes hinter Dir liegt.“
Fürst Santoff antwortete nicht, ein leiser Seufzer entfloß seinen Lippen. Auch Siegfried wanderte wieder schweigend neben dem Freunde her. Sie stiegen jetzt rüstig bergan. Jeder hing seinen Gedanken nach. Tief aufatmend standen sie endlich vor dem Schlosse. Breite Granitstufen führten dort zur Terrasse empor, wo in mächtigen Säulen blühende Oleander und Vorberbäume standen, und einen prangenden, kleinen Hain bildeten. Dazwischen waren elegante Gartenmöbel aufgestellt, bequeme Lehnstühle aus Bambusgeflecht, mit reizenden, kleinen Tischchen davor, und auf dem Allen lag silberner Mondesglanz. Die zwei großen, steinernen Löwen vor dem mächtigen Portal schauten so grünnig drein, als wollten sie jedem Fremden den Eingang wehren.

„Gerade so, wie ich es vor einem Jahre verließ“, flüsterte der junge Graf. „Nichts — gar nichts hat sich hier verändert, und ich,“ er seufzte leise, — „ich selbst bin ein Anderer geworden! Wie weinte meine Mutter damals,

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Wie die „Voss. Zig.“ konstatiert, war von besonderen Sicherheitsvorkehrungen bei den letzten Ausfahrten des Kaisers und der kaiserlichen Familie nichts zu bemerken. Weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt nach dem Grunewald folgten dem Oberstschimmelzuge Leibgendarmen auf dem Rade oder bestimmte Schutzleute. Ohne jede Begleitung fuhr der Kaiser durch die fast allermüde nicht gedrängt stehende, auf ihn harrende Menge, die ihn ehrerbietig begrüßte und der er freundlichen Gegengruß bot.

Ueber Arbeiterentlassungen auf den russischen Werken berichtet die „Frankf. Zig.“: Schon seit einiger Zeit erfolgten trotz aller Dementis verschiedener Blätter Arbeiterentlassungen, bald in kleinerem, bald in größerem Umfang. Fast in jeder Werkstätte erfolgte eine Verminderung der Arbeiterzahl; so wurden kürzlich in der 1. mechanischen Werkstätte 40 Mann, am Schmelzofen 100 Mann gekündigt; in anderen Werkstätten wurde Accord und Lohn gekürzt. Da aber der Mangel an Aufträgen in der letzten Zeit bedenklich wuchs, derart, daß z. B. das Blechwalzwerk fast ganz ohne Aufträge war, fanden dieser Tage mehrere Konferenzen des Direktoriums statt, in welchen beschlossen wurde — falls nicht unvermuthet größere Aufträge eintreffen würden — Arbeiterentlassungen in größerem Maßstabe einzutreten zu lassen. So soll in den Loketten- und Kanonenwerkstätten rund 3000 Mann, im Blechwalzwerk und verschiedenen anderen Werkstätten 1000 Mann im Ganzen, rund 5000 Mann gekündigt werden. Hierbei ist zu bemerken, daß die Zahl der Arbeiter an der Effener Gussstahlfabrik nach der letzten Aufnahme 26 670 Mann betrug.

Der Kaiser genehmigte das Muster einer Flagge für Großadmirale und bestimmte, daß in allen Fällen dieses Commandos die des Kaisers zugleich mit der Kaiserstandarte an Vord zu führen sei.

Nach in Berlin eingetroffenen Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika sind zwischen den Bastardstämmen — einer Mißgrasse aus Capkolonien und Hotentotten — und der dortigen deutschen Verwaltung Streitigkeiten ausgebrochen. Die Bastards galten bisher als das deutschfreundliche Eingeborenen-Element der Kolonie.

Zu den Verhandlungen des Dr. Stübel in London wird den „Münchn. N. Nachr.“ aus Berlin geschrieben: Wenn auch die Verhandlungen zwischen Berlin und London für die ganze Osterwoche gänzlich zum Stillstande gekommen sind, so besteht doch an den berufenen Stellen die Ueberzeugung, daß eine Verständigung über die von China an die Mächte zu zahlenden Entschädigungen in kurzer Frist zu erwarten ist. Noch immer wird in diesen Kreisen der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Zurückziehung der überflüssigen Truppen aus China schon im Mai oder wenigstens im Juni beginnen kann. In Bezug auf die aus Transvaal vertriebenen Europäer ist jetzt aus London in amtlicher Form bestätigt worden, daß dort eine Kommission zur Behandlung dieser Frage eingesetzt worden ist. Diese Kommission soll jeden einzelnen Fall der Entschädigungsansprüche genau feststellen und prüfen. Schon daraus ist mit Sicherheit zu erkennen, daß sich diese Sache lange hinziehen wird, und daß die Geschädigten noch sehr lange auf die Auszahlung der Entschädigungen werden warten müssen.

Italien.

Die Stimmung in Italien gegenüber den Touloncr (italienisch-französischen Verbrüderungs-) Festen grenzt an Theilnahmslosigkeit. Den besten Begrüßungsartikel für die Tage von Toulon enthält die „Rivista Politica e Letteraria“: Eine schwankende Politik könne dem Credit Italiens nur schaden, so schreibt der ungenannte Verfasser. Es

wird an Rudeni erinnert, der durch seine französischfreundliche, schwankende Haltung es fast fertig gebracht hatte, Italien mit seinen Bundesgenossen, besonders mit England zu verfeinden. Dann wird des Weiteren ausgeführt, daß Italien beim Dreibunde bleiben muß. Hätte jemals ein Zweifel entstehen können hierüber, so müßte er jetzt geschwunden sein seit dem deutsch-englischen Abkommen. In der „Revue Politique et Parlementaire“ war der Versuch gemacht worden, Italien zu überzeugen, daß Slaven und Franzosen seine natürlichen Bundesgenossen seien; sie allein wären im Stande, ihm nach Osten und Westen eine bessere Zukunft zu eröffnen. Spottend weist die italienische Zeitschrift auf Tunis hin und antwortet auf die Frage, ob nicht Frankreich die Einheit Italiens geschaffen: „Gewiß, in den Anfängen ja, und da ließen sich die Franzosen ihre Mitarbeit recht theuer bezahlen, später jedoch haben sie Alles gethan, um diese Einheit zu hindern.“ Was die Freundschaft Rußlands anbelangt, so wird auf dessen Machenschaften in Aethiopien hingewiesen und auf das feindselige Verhalten der Slaven gegenüber den Italienern, z. B. in Triest. Der italienische Verfasser will nichts wissen von dem Bündniß der lateinischen und slavischen Rasse.

Österreich-Ungarn.

Für die Ankunft des deutschen Kronprinzen werden überall Vorbereitungen getroffen. Besonders groß ist der Ansturm um Einlaßkarten zur Prunkvorstellung, die am Sonntag Abend in der Hofoper stattfindet. Zur Aufführung gelangen der erste Akt der „Königin von Saba“ und das Ballet „Die Braut von Korea“. Letzteres wurde stark gekürzt, denn die ganze Vorstellung darf nur zwei Stunden währen. An diesem Abend wird Direktor Mahler das erste Mal nach seiner Krankheit dirigiren. Ebenso bemüht sich das Publikum um Karten zu der großen Truppenschau, die so glanzvoll sein wird, wie zur Zeit der Anwesenheit des Jaren. Während der ganzen Dauer des Aufenthaltes des Kronprinzen darf die Mannschaft nur in Paradeuniform die Straße betreten. Am Sonntag Vormittag, gleich nach seiner Ankunft, nimmt der Kronprinz an dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche in der Dorotheengasse theil. Die Predigt wird Pfarrer Paul v. Zimmermann halten.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 11. April, meldet man: Man ist immer noch über den Mangel an Nachrichten aus Yemen beunruhigt. Dort scheint völlige Anarchie zu herrschen, und die Verbindung mit dem Norden ist durch die dem Messtelegraphen und Bahnbau feindlich gesinnten Stämme vollständig abgeschnitten. Neue Verstärkungen an Truppen werden fortwährend dorthin abgeandt.

Die Ereignisse in China.

Zum Tode des Hauptmanns Bartisch meldet in einem Privattelegramm der „Vokal-Anzeiger“ aus Peking vom 10. ds. noch: Bartisch, dessen Compagnie bereits ihr Sommerquartier in der Nähe des Sommerpalastes bezogen hat, kam zu Pferde nach Peking. Gestern Abend verließ er die Stadt wieder während eines heftigen Sandsturmes, um zu seiner Compagnie zurückzukehren. Die herrliche Lebonnanz hatte er schon vorher zurückgelassen. Heute Morgen 1/2 Uhr wurde er von Mannschaften, die zum Obercommando gehören, außerhalb der Stadt abseits von der breiten gepflasterten Straße als Leiche aufgefunden. Bartisch hatte einen Schuß im Rücken, sonst war der Körper in keiner Weise verletzt, auch liegt kein Anzeichen von einem Raubmord vor. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die von einem 8 Millim.-Revolver herrührende Kugel seitlich in den Rücken eingedrungen war, die Leber durchbohrt und edle Theile

ten unterstüßt. Sie rechneten eben damals schon stark auf die reichen Verwandten, und Bothar, ihr Sohn, kann es heute noch nicht verwinden, daß er der ärmeren Seitenlinie unseres Geschlechts angehört, und nicht wie ich, der Hauptlinie entstammt. So wäre er doch erbberechtigt, während er jetzt nur von dem Leben muß, was mein Vater ihm zukommen läßt. Na, wenig ist es ja auch nicht gerade, aber mein Vater verlangt auch etwas dafür, während der junge Mann gar zu gern frei und unabhängig wäre und den Herrn spielen möchte. Er hat noble Passionen, von denen mein Vater aber nichts wissen darf. Bothar muß mit den Verwaltern unserer Güter abrechnen, muß meinem Vater auch sonst Verschiedenes besorgen, und da blüht er immer mit scheelen Augen nach mir. Sie Beide, Tante Leonore und ihr Sohn, waren mir nie recht sympathisch, sie stecken ihre Nase in Alles, was sie nichts angeht. Nun, Du wirst sie ja binnen kurzem kennen lernen, mein Freund. Ich bin fest überzeugt, meine Frau Tante, die übrigens in den besten Jahren ist, wirst auch nach Dir ihre Nebe aus, wenn sie erfährt, daß Du Wittwer bist, trotzdem sie bedeutend älter ist als Du. Das gerirt nämlich die tolethe Frau keineswegs, es gelästet sie nur nach Reichtum. Also, Du bist gewarnt, Alexander nimm Dich in acht. Fürstin Santoff zu werden, das könnte der eingebildeten Frau gerade passen. Aber Du bist viel zu gut für sie.“

„Beruhige Dich, Siegfried,“ meinte der Fürst mit wehmüthigem Lächeln. „Fürstin Santoff wird keine mehr werden, und wenn sie ein Engel wäre. Ich kann nicht verzeihen, fürchte ich.“

„Blutet die alte Wunde schon wieder?“
Siegfried klopfte den Freund auf die Schulter.

verleht hatte, so daß der Tod sehr schnell eingetreten ist. Man nimmt, so fügt der Korrespondent des „Lok.-Anz.“ hinzu, an, daß Bartch im Sandstrome vom Wege abgenommen ist und von chinesischen Mördern vom Pferde heruntergeschossen wurde. Das Pferd ist verschwunden. Die Börse mit 200 Mark und 8 Dollar hing aus der Tasche heraus. Eine energische Untersuchung ist im Gange.

Vermischtes.

Der Altonaer Staatsanwaltschaft ist, wie schon kurz gemeldet, die Mittheilung von einem interessanten Funde gemacht worden, der am Osterfesttag Nachmittag in der Nähe von Holm gemacht worden ist. Der „Hamb. Korresp.“ berichtet: „Als am ersten Osterfest ein Landmann aus dem Dorfe Heist über Feld ging, sah er auf einer Wiese in der Nähe der Grenze von Holm, wo eine Brücke über einen kleinen Bach führt, westlich der Landstraße, einen Gegenstand liegen. In der Meinung, ein Jäger habe vielleicht ein Stück Wild ausgeweidet, trat er näher und entdeckte ein menschliches Bein. Sogleich benachrichtigte er den Ortsvorsteher von dem gefundenen Funde. Bei näherer Nachforschung wurde in einem Graben der Rumpf eines etwa 20 Jahre alten Mannes gefunden, der eine tiefe Schnittwunde am Halse zeigte. Die Wunde war der Länge nach vom Hals bis zum Unterleib aufgeschritten. Auch ein Arm war theilweise aus dem Gelenk gelöst, hing aber noch an der Schulter fest. Das andere Bein konnte nicht gefunden werden. Bekleidet war der verblüdete Leichnam nur mit einem Rock und mit einem aufgeschrittenen Beinkleide. Der Körper mag drei bis vier Wochen an der Stelle, mit Gras bedeckt, in dem Graben gelegen haben. Nachdem der königliche Amtsrichter in Heteren von dem Funde benachrichtigt worden war, legte er sich an die Stelle, um das Protokoll aufzunehmen und die Leichentheile nach Heist überführen zu lassen, wo sie von dem Gerichtsarzte besichtigt werden sollen. Vermuthlich ist der Ermordete ein Matrose. Auf dem linken Arm wird die Einmordzeit 2. 8. 1897.“

Der Sarg mit dem doppelten Boden. Aus Altona wird berichtet: Ein hiesiger Einwohner, Namens Neumann, war eine den Altonaern wohlbekannte Persönlichkeit. Obgleich er ein reichlicher Mann war, lebte der Alte doch in ärmlichen Verhältnissen. Anlässlich seines im vorigen Jahr unter eigenhändigen Umständen erfolgten Todes wurde in den Altonaer Zeitungen von ihm geschrieben. Ein Sonderling, wie er war, hatte der Alte auch seinen Sarg schon bei Lebzeiten anfertigen lassen. Dieser Sarg nun wurde, weil er gar zu ärmlich ausfiel, nach dem Ableben Neumanns von den Verwandten dem Tischler Kemmler zum Ueberziehen und zur Vergoldung der Kammern übergeben. Herr Kemmler soll damals die Schwere des Sarges aufgefallen sein, und nun heißt es, der Tischler, der den Sarg angefertigt hat, habe erklärt, daß er denselben auf Wunsch des Bestellers mit einem doppeltem Boden versehen habe. Darum vermuthet man, daß der Verstorbenen einen Theil seines Vermögens mit ins Grab genommen hat. Von Seiten der Verwandten sollen nun Schritte gethan sein, die Leiche ausgraben zu lassen, um den Todten seine Schätze wegzunehmen.

Ein neues mechanisches Hilfsmittel für die Landwirtschaft. Aus Amerika, dem Lande, das stets in Bezug auf praktische Erfolge in der Industrie und Landwirtschaft an der Spitze steht, so schreibt die neue populärtechnische Zeitschrift „Kirchhoff's technische Blätter“, kommt die Nachricht von einer ebenso interessanten wie einfachen mechanischen Vorrichtung zum Auf- und Abladen von Getreide, Heu und Stroh, mit der man die vorzüglichsten Erfolge erzielt haben soll. Gerade bei unserem Mangel an Landarbeitern ist ein solches mechanisches Hilfsmittel mit großem Interesse zu begrüßen, zumal es berufen ist, einen großen Theil der Arbeiten zu übernehmen, welche bisher nur von Menschenhänden verrichtet werden konnten. Die Vorrichtung zeichnet sich besonders durch ihre Einfachheit aus. Im Gebälk der Schiene oder des Schuppens läuft eine Schiene über den ganzen Raum hin-

„Jetzt ist nicht Zeit, Deinem Schmerze nachzugehen, Alex, komm, laß uns ins Schloß gehen.“

II.

Der mächtige Kronleuchter im Speisesaal warf sein volles Licht auf die reich besetzte, mit reinem Damast gedeckte Tafel, die mitten in dem großen Raum stand. Das hübsche Silbergeschloß, die geschlossenen Krystallleuchte überhaupt das ganze Arrangement der Tafel verrieth den Reichtum des Besitzers. Graf von Dären liebte es, zu repräsentieren, zu prunken. Die Feste, die er einmal im Jahre seinen Freunden und Nachbarn gab, hatten eine gewisse Berühmtheit erlangt; wer dazu eine Einladung erhielt, rechnete es sich zur ganz besonderen Ehre, und es veräumelte gewiß keiner, dem Rufe des Grafen Folge zu leisten. Er, sowie seine Vorfahren, hatten es jeher verstanden, von sich reden zu machen. Der Reichtum der Grafen Dären-Ehrenbach war beinahe sprichwörtlich geworden.

Das Familienoberhaupt, Oswald v. Dären, Siegfrieds Vater, hielt stets streng darauf, das Ansehen des alten Geschlechtes womöglich noch zu erhöhen. Als er sich verheiratete, ließ er sich ein neues Schloß bauen und mit dem raffiniertesten Luxus ausstatten. Trotzdem litt es ihn nicht lange in den prunkvollen Räumen. Die Sehnsucht nach dem waldumrauschten Stammschloß seiner Ahnen zog ihn wieberum dahin zurück. Er lebte in glücklichster Harmonie mit seiner sanften Frau, die ihn, der manchmal so jähornig aufbrausen konnte, richtig zu behandeln verstand. Nur einmal hatten sich die Gatten ernstlich entzweit. Als nämlich Siegfried geboren wurde, bestimmte der Vater sogleich, daß sein Sohn einfl, wie alle Vorfahren,

in dieser hängt eine verschleißbare Rolle, deren Seil von einem Pferde oder elektrisch gezogen wird. Mit dieser Einrichtung kann in verhältnismäßig kurzer Zeit eine massenhafte Arbeit geleistet werden; sie wird daher natürlich mit besonderem Vortheil von großen Betrieben verwendet werden.

Das bevölkerste Haus Berlins ist, wie die „Berl. Jtg.“ schreibt, noch immer das zu Anfang der siebziger Jahre erbaute Haus Koderstraße 132/133, nach dem ersten Besitz „Rebers Hof“ genannt. Dieses Gebäude, in dem sich zu Zeiten schon annähernd 3000 Personen gewohnt haben, hat sechs Doppelhöfe und bildet eine kleine Stadt für sich. Von zahlreichen Werkstätten der Fabriken abgesehen, sind hier fast alle Berufe vertreten, Bäcker und Konditor, Tischler und Schlosser, eine Eisen- und Porzellanhandlung, eine Badeanstalt und der Versammlungssaal einer religiösen Sekte — Alles ist da. Selbst ein paar „weisse“ Frauen und Kartenlegerinnen haben hier ihr Heim.

Die chinesischen Arbeiter sind bekannt ob ihres Fleißes und ihrer Ausdauer. Wodurch erklärt sich dies? Ob nicht folgender Vers aus dem Trinklied der Chinesen, welcher in der von Viktor von Strauß und Torney veranfaßten Uebersetzung der Confucianischen Sammlung chinesischer Volkslieder sich findet, die Antwort giebt?:

Tenn eben, weil sie trunken worden,
Weiß keiner mehr von rechter Jucht;
Tenn eben, weil sie trunken worden,
Merkt keiner seinen Unfug mehr. —
Ist kein Berauscht und geht dann nicht
Das heißt die Sittlichkeit verlegen;
Wem schon den Sinn drei Becher rauben,
Wie darf sich der noch mehr erlauben?!

Man vergesse nicht das noch unser deutscher Volks-Soldaten- und Studentenlied!

J. G.

„Die Welt ist rund.“ Einen hübschen Vers aus einem alten englischen Buchhändlerblatt von 1747 theilen die „Daily News“ mit:

Krieg gebiert Armut,
Armut — Frieden,
Frieden — Reichtum,
Reichtum — Stolz,
Stolz ist des Krieges Grund,
Krieg gebiert Armut etc.
Die Welt ist rund.

Wie erkennt man den Diamanten? Ein erfahrenes Auge weiß den Diamanten ohne Weiteres zu erkennen, ganz sicher bei Jubelnahme einer Lupe. In der Fassung ist der echte Stein vom unechten meist schon daran zu unterscheiden, daß der Diamant immer a jour gefaßt wird, während der Simili fast immer auf seiner Unterseite mit einem kleinen Zinnstückchen bedeckt ist, um die eintretenden Lichtstrahlen nicht den Stein durchdringen zu lassen. Bekannt ist die Prüfung mit Glas, das von echtem Diamanten tief zerschnitten wird, während der Simili es nur zu rief vermag. Eine Feile gleitet am echten Stein wirkungslos ab oder wird sogar von diesem abgenutzt, während der unechte Stein umgekehrt durch sie angegriffen wird. Man kann auch einen Mundprüfer zu gleichem Zweck gebrauchen. Vor der Prüfung muß der Stein sorgfältig abgewischt, dann leicht befeuchtet werden. Aus dem unechten Stein hinterläßt dann der Stift eine metallische Spur, die auf dem echten Stein nicht erscheint. Dies gilt für den Unterschied zwischen dem echten Diamanten und dem aus Glas hergestellten; es werden aber auch einige weniger wertvolle Edelsteine zur Nachahmung des Diamanten benutzt, nämlich der Saphir und der Topas, falls sie völlig farblos sind, auch der sogenannte gelbe Saphir, wenn er als Rose geschlitten ist. Der Saphir ist aber immer etwas trübe und von milchigem Glanz. Eine Feile kann ihm ebenfalls nichts anhaben, da er nach dem Diamanten der härteste Stein ist. Der Topas hat immer eine etwas gelbliche Färbung und wird überdies ebenso wie der gelbe Diamant von einer Feile angegriffen.

die militärische Laufbahn ergreifen müsse. Die Mutter widerlegte sich dem auf das Entschiedenste. Sie mochte von einem Zwang, den man auf ihre „Jungen“ ausüben wollte, durchaus nichts wissen.

Man müsse einem jeden Menschen freie Wahl lassen, meinte die Mutter; ein ausgeprägter Beruf, zu dem man keine Neigung besäße, sei ein Unbeing. Und als hätte das Gespräch, das die Eltern an der Wiege des Kleinen geführt, eine Wirkung auf diesen ausgeübt, wuchs Siegfried empor, ein zartes, stets ängstlich behütetes Kind, gleich einer Treibhauspflanze, die jeder schärfere Windhauch verderben konnte. So viel Graf Dären auch wettern mochte, soviel Schmerz es ihm auch bereitete, er mußte zuletzt selbst einsehen, daß sein Sohn und Erbe, der „Träumer“, wie er ihn stets nannte, ganz und gar nicht das wurde, was er sich von ihm versprochen hatte. Ob er auch gornig mit dem Fuße stampfte, ob er den zarten Knaben oft rauh bei den schmalen Schultern faßte und ihn doch nicht mittelnd, in die Worte ausbrach: „Junge, geh doch nicht immer umher, als ob Du träumtest, wach doch auf, in Dir ist ja kein Leben, keine Kraft und Energie! Bist Du denn einer von dem starken, stolzen Siegfriede der Dären-Ehrenbach?“ — es half ihm nichts, Siegfried blieb wie er war. Seufzend stand sein Vater oft in der Ahnengallerie und betrachtete die Reihe der stolzen Vorfahren. Es waren lauter Schmalkens, nicht Einer fand sich darunter, der die schmalen, bleichen Nügel Siegfrieds aufwies. Der Knabe liebte nur die Vögel, die Blumen und vor Allem die Musik. Stundenlang konnte er an dem losbaren Flügel sitzen und sich Melodien zumernehmen. Und wenn er glaubte, etwas erreicht zu haben, dann

Der neue Marstall des Kaisers ist jetzt vollständig bezogen und der kommende Dienst in demselben beginnt. Nur ein kleines Kommando mit etwa 50 Pferden bleibt ständig in Potsdam, um mit dem Ueberstebeln des Hofes und dem Berliner Bestande ergänzt zu werden. In dem neuen Gebäude am Schloßplatz sind gegen 300 Pferde untergebracht. Sie sind auf zwei übereinander liegende Ställe vertheilt. Diese ziehen sich längs der Spree in einer langen Reihe hin. Zu ebener Erde sind Wagenpferde, im ersten Stock, der mit einer Rampe zu erreichen ist, stehen Wagen- und Reitpferde. An der Spreeseite stehen die Pferde des Kaisers, gegenüber die der Kaiserin. Die Viehpferde des Kaisers sind besonders untergebracht. Dort steht auch der Schimmel, auf dem der Kaiser in Jerusalem eingezogen ist. Die große Mehrzahl der in Jerusalem eingezogenen Pferde, meist sind es Trakehner. Doch befinden sich auch einige englische Pferde und Ungarn für die Bierzüge des Kaisers darunter. Auch mehrere Ponies für die jüngeren kaiserlichen Prinzen stehen in den Reihen der Reitpferde. Zwei und drei Treppen hoch, nach der Spree wie nach dem Schloßplatz zu, befinden sich die Remisen für die Wagen, deren Zahl etwa 200 beträgt. Sie werden mit elektrischen Aufzügen herauf und herunter befördert. Im Marstall-Museum am Schloß stehen die Prunkwagen für Hochzeiten, Einzüge etc. Ihnen schließen sich die Jagdwagen und Schlitten an, worauf die Wagen für die Mitglieder des königlichen Hauses, die Kriegswagen nebst Kranken-, Lazareth-, Feldschmiede-Wagen etc. folgen, die 1870/71 alle mit ausgeführt waren. Dann kommen die 1870/71 für das Geolge. Das Einspannen erfolgt in dem großen Hofe, dessen Glasdach bei gutem Wetter aufgezogen werden kann. Eine äußerst geräumige und hohe gedeckte Reitbahn schließt sich an. Eine zweite Reitbahn befindet sich unter freiem Himmel in dem Hofe. Sie wird von einer Jahrbahn umgeben, auf welcher die Remonten eingefahren werden. Die Dienstwohnung des Oberstallmeisters Grafen Wedel ist in dem alten erhaltenen Theile des Marstalls in der Breitenstraße, während für die Unterbeamten neue Dienstwohnungen im südlichen Flügel des großen Komplexes gebaut worden sind. Die Einrichtung ist eine ungewöhnlich einfache aber sehr gediegene und sachgemäße.

In Sachen der Straßenschleppe regt Herr Otto Weß in der „Frankf. Jtg.“ Rundfragen an die Damenwelt an. Er bittet alle Zeitungen, ihren Leserinnen diese Fragen vorzulegen, und so wollen auch wir uns in den Dienst der guten Sache stellen. 1. Frage: Können Damen ein Schlepplack tragen, um Spaziergänge oder Einkäufe zu machen? 2. Sind lange Kleider besonders geeignet, um Männern zu gefallen und Freundinnen zu ärgern? 3. Bedienen Sie sich, wie Fachkenner behaupten, der Schlepplacke nur, um Ihre Fußform, Ihren Gang und Ihr Schuhwerk zu maskiren? 4. Halten Sie den durch Ihre Schleppe aufgewirbelten Staub für etwas, das Ihnen mitmenschen angenehm ist? 5. Soll es Legetes, wie wir vermuthen, Ihre wissenschaftliche Ueberzeugung nicht sein — warum beharren Sie trotzdem so hartnäckig auf der Straßenschleppe? 6. Beschäftigen Sie sich, von einem Spaziergang heimgekehrt, gern mit der Färbung häuslicher Wännen? 7. Ist nach Ihrem Ermessen die gegenwärtige Anzahl der Schwinnschäftigen ausreichend oder zu gering? 8. Hat die weibliche Eitelkeit eine Grenze? und welche? 9. Was verstehen Sie, gnädige Frau, unter „Menschenliebe“? (Wir meinen natürlich nicht die Liebe zu einem oder mehreren Männern, sondern jene, die sämtliche Individuen und Geschlechter umfaßt.) 10. Hand aufs eingehäuptete Herz! — Halten Sie die Menschenliebe überhaupt etwas so Hohes, wie die Ueberschwenglichkeit? 11. Urtheile jener Herr richtig, der behauptete, unter den Frauen gäbe es nur 10 Prozent vernünftige? oder ist sein Ausspruch zu übertrieben, daß man bei genauerer Färbung bloß 4-3 Prozent feststellen würde? 12. Wieviel Grad Wärme hat die Anerkennung, die Sie den 200 Rindnerinnen zollen, welche nunmehr

holte er freudestrahlend die Mutter herbei und spielte es ihr vor. Diese freichelte dann Alles über das schöne, kraue Haar des Viehchens und fand nichts überaus Schön, was er spielte. Sie wurde nie müde, dem „Kellimer“, wie der Vater es nannte, zuzuhören. Selbstverständlich wurde das Talent Siegfrieds auf Betreiben der Mutter gepflegt. Er erhielt berühmte Lehrer und Gräfin Luise war anzücht, wenn man ihr von den großen Fortschritten ihres Sohnes berichtete, sie trieb einen förmlichen Kultus mit ihm. Niemand durfte ihn tören, wenn er an seinem Instrument saß, und den Tönen so „süße“ Töne entlockte, oder die Weige spielte mit einer Reiferkraft, die ihn mancher Musiker von Beruf beneiden konnte. Später, als die Verwandten — die Präsidentin v. Dären mit ihrem Sohn — im Schloße einzog, hatte Gräfin Luise ihre Noth. Die beiden Knaben waren so grundverschieden von einander, daß sie nie recht zusammen sympathisirten. An der Präsidentin hatte der Graf ungeahnt eine Bundesgenossin erhalten. Sie tadelte die Erziehung Siegfrieds als einen großen Mißgriff, — man sollte den Jungen einfach zu Tann zwingen, was er nicht wollte, und von Neuem begannen für die Gräfin Luise die Kämpfe um die Freiheit des geliebten Sohnes. Endlich ging dieser selbst als Sieger aus dem Streit hervor. Eine schwere Krankheit hatte ihn niedergeworfen, wochenlang lag er zwischen Leben und Tod, und der hartgeprüfte Vater gelobte aus eigenem Antriebe, wenn sein Sohn und Erbe genesen sollte, diesen Weg gehen lassen zu wollen, den er sich selbst erwählte.

(Fortsetzung folgt.)

diese Sach haben?

Der rüchthigen wie aus den. 15 J sprungenen zirkte Uthe Gewalt mit der P gefährliche Gefährten entlohen. die Leute rächte sich seinen Jorgen, de ihn zu nuz lize Saru Morgendä Güttte, in brachte de sah, daß des Haupt volbräupt nächsten A bohrft.

I hi e das menf den, ist r (Greiswal) entdakt ur mit aufolu zur Unter Thieten k seide, daß das Blut verabsäbe t s. B. ein ruft das t menschlich bung her das Blut genb eine Kffenblut Weise wie von, daß

wurde 1 defecter S zugeben

Ein 14 Säuben, 40 und Rübch mit Rübch Gule liegt Anzeigung unter H. Großenh

Triffe April we port h. Ber mit Rüb Zugfäh. Sonntag, jeft pred Stoi Em

Don 18 heft em Rübch mit Rübch Zugfäh Stoi Gult

diese Sache statt der Schleppe in die Hand genommen haben?

Der Schrecken des Kaukasus. Einer der berühmtesten und gefährlichsten Briganten im Kaukasus ist, wie aus Oheffa berichtet wird, in Schascha getötet worden.

Wissenschaftliches.

Thier- und Menschenblut. Eine Methode, um das menschliche Blut von dem der Thiere zu unterscheiden, ist unabhängig von einander von Dr. Uhlen-Luth (Greifswald) und Dres. Wassermann und Schupe (Berlin) entdeckt worden.

selten in der Lage sein wird, darüber entscheiden zu müssen, ob es sich um Menschen- oder um Affenblut handelt, besteht in der Zeitdauer, bis zu welcher die Trübung der verdünnten Blutprobe eintritt, zwischen Mensch und Affe ein beträchtlicher Unterschied.

Backwaarentaxe April 1901.

Table with columns: Name, 1. Sort, 2. Sort, 3. Sort, 12 Pf. wägen, 15 Pf. wägen, 18 Pf. wägen, 20 Pf. wägen. Lists various types of bread and their prices.

Kirchennachrichten für Nieße. Am Sonntag Quasimodogeniti (14. April) 1901: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatskirche (Dionisius Burkhardt) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion in der Klosterkirche (Pfarrrer Friedrich).

Kirchennachrichten für Weiba. Sonntag Quasimodogeniti. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten für Pausitz mit Jahnschhausen. Sonntag Quasimodogeniti, d. 14. April. Vorm. 1/8 Weichte. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.

Kirchennachrichten für Zeitheim und Röderau. Dom. Quasimodogen. (14. April). Zeitheim: Spätkirche 1/8 11 Uhr. Im Anschluß an dieselbe kirchliche Unterredung mit der confirmierten Jugend.

Röderau: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der heil. Weichte 1/8 8 Uhr.

55 Pfg. monatlich frei ins Haus durch die Austräger kostet das Riesaer Tageblatt. Bestellungen werden in der Expedizion, Postamtstraße 59, und von den Austrägern angenommen.

Verloren wurde 1 Notizbuch mit schwarzer defecter Schale. Gegen Belohnung abzugeben. Wismarstr. 19.

Guts-Verkauf. Ein schönes Bauerngut mit 4 Gebäuden, 40 Acker groß, durchgängig Acker- und Rübenboden in Großhauener Pflege, mit durchaus gut bestellten, nahe am Gute liegenden Feldern ist bei niedriger Angebotskraft zu verkaufen.

1 Kuh, worunter das Kalb jagt, unter zweien die Wahl, steht zu verkaufen in Pausitz Nr. 35.



Treffte morgen Sonnabend, den 13. April wieder mit einem feilschen Transport hiesiger Rüge, hochtragend und mit Kälbern, darunter sehr schöne Jungfüße, ein und stelle dieselben von Sonntag früh an in meiner Behausung sehr preiswerth zum Verkauf. Stolzenhain Nr. 5. Emil Thielemann, Gutsbesitzer.



Milchviehverkauf. Von übermorgen, Sonntag, früh an steht ein feilscher Transport schöner Rüge mit Kälbern, sowie hochtragende Jungfüße, preiswerth zum Verkauf. Stolzenhain. Gustav Thielemann, Gutsbesitzer.

Uhren. In großer Auswahl, in allen Gattungen am Lager, empfiehlt billigt unter Garantie F. Lupprian, Uhrmacher, Glaubitz.

Fahrräder. In 3 verschiedenen Gattungen am Lager, sowie alle Ersatz- und Zubehörtheile, empfiehlt äußerst preiswerth unter sehr günstigen Bedingungen F. Lupprian, Uhrmacher, Glaubitz.

Eine hübsche geschmackvolle Wohnungseinrichtung. In jeder Preiskategorie kann man oder läßt man sich noch eignen Angaben preiswert, schnell und schön anfertigen in der Möbelfabrik von Johannes Enderlein, Niederlagstraße 2.

Achtung! Wegen Aufgabe meines Fuhrbetriebes verlaufe ich sofort und preiswerth: 1 Paar schwarze schwärze Wallache (Dänen) 6 jährig, braune 6, mittlere Belgier (Kotzhimmel und Fuchs) 8. und 9, große starke Belgier 6, 9, 4 selten schöne Oldenburger Rennpferde sowie allerhand Tafel- und Lastwagen, als auch Autoswagen, leichte und schwere Geschirre. Die Befichtigung kann jederzeit erfolgen. Fr. Otto Anz, Bau- und Fuhrwerksgeschäft Weihen, Kaiserstr. 18.

Ein neuer großer Transport der besten belg. dänischen und holl. Pferde stehen von Sonntag, d. 14. April, ab in unserem Pflanzgeschäft, Nieße, Kaiserhof, zum Verkauf. Dichag. Gebr. Fischer.

Gas-Coaks. Große Posten hat auf Abbruch billig abzugeben. J. G. Herrmann, Leipzig, Kohlenstraße 4. Tel. 3105.

Verdingung von Pflaster-Arbeiten. Die Umpflasterungs-Arbeiten und die Cementplatten-Lieferung zur Umpflasterung der Wagner- und Hohenstraße hiesiger Stadt soll in drei Loosen vergeben werden: 1. ca. 2500 qm Fahrdamm- u. Bürgersteigpflaster anzulegen, 2. ca. 200 qm Cementplatten (1 m lang, 50 cm breit, 10 cm stark) anzuliefern, 3. ca. 160 qm Cementplatten (60 cm lang, sonst wie vor) anzuliefern. Verdingungs-Unterlagen liegen im Magistrats-Bureau zur Einsicht aus. Angebote zu 1 mit der Aufschrift 'Angebot auf Pflasterung', zu 2 und 3 'Angebot auf Cementplatten-Lieferung' sind bis zum 25. April Vormittags 11 Uhr, woselbst die Eröffnung der Offerten stattfindet, an den Magistrat hier einzureichen. Röhrberg, den 6. April 1901. Der Magistrat. E. Gausse, Bürgermeister.

Mais, Mais, Mais, in Körnern und feingeschrotet, besgl. für Hühner und Tauben, Gerstenschrot, Roggenkleie, Weizenschaale empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen Wustlich-Mühle Nieße.

Ein freibarer Geschäftsmann ersucht ebedl. Dame oder Herrn um ein Darlehn v. 100 Mk. bei dänkl. Rückzahlung. Würde auch Verfid.-Police abschließen. Weiße Off. bitte unter L. K. an die Exp. d. Bl. Städtiger Rathschreiber wird gesucht Hauptstr. 55, 2. Et.

Verlangen Sie überall nur den allein richtigen Globus-Putz-Extract wie diese Abbildung, da viele werthlose Nachahmungen angeboten werden. Fritz Schulz jun., Actiengesellschaft Leipzig.

DAVID'S MIGNON-KAKAO. Fr. Otto Anz, Kaiserstr. 18. Oder Stelle sucht, verlange unsere Allgemeine Bauingenieur-Offiz. Ed. Girsch Verlag, Rannheim.

Balke's Tanzlehr-Institut, Schützenhaus Nies.

Mein nächster Tanz- und Anstands-Belehrungs beginnt Donnerstag, den 18. (nicht Freitag, den 19. April). Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr Abends. Anmeldungen werden bei Frau Obenaus, Schloßstr. 16, 1. Etage, freundlichst entgegengenommen. Die neuesten Tänze werden in meinem Course gelehrt.

Hochachtungsvoll **Oswald Balke,**
Lehrer der höheren Tanzkunst.



Van Houten's
Leicht löslich - Leicht verdaulich
Cacao
Wohlschmeckend - Billig im Gebrauch

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der **Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bewandenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht saunen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gefahrdrohenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so bestiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Vekschlagen, Kopfschmerzen, Verstopfung, Schilddrüsenvergrößerung, sowie Blutunterdrückungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befeuchtet die Verdauung, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Magere, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und elender krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, die von schwachen Krämpfen begleitet sind, Kräuterwein gibt, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in Nies, Sommerfeld, Großhain, Strehla, Ostrau, Mühlberg, Eberswerda, Dahlen, Oschatz, Müchsen, Mügeln, Cönn, Weißen, Dresden usw. in den Apotheken. Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig“ im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und franko.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malzweizen 450,0, Weizen 100,0, Gerste 100,0, Roggen 240,0, Cerealienschrot 150,0, Rindfleisch 320,0, Renna 30,0, Feinmel, Anis, Selenwurzel, amerik. Kirschwurzel, Engelwurz, Kalmswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Rennen zu Dresden. Sonntag, den 14. April 1901, Nachm. 2 Uhr. Sieben Rennen — M. 18800 Preise.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südseite):
Einfahrt von 1¹⁵ bis 1³⁰ Uhr Nachm. ab nach Bedarf
Rückfahrt von 5³⁰ bis 5⁴⁵ Uhr Nachm. ab nach Bedarf.

Alles Nähere siehe Anschlagstafeln!

Totalisator-Wettanträge für die Dresdener Rennen werden durch das Secretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Victoriastr. 26, bis 1 Stunde vor Beginn der Rennen kostenlos vermittelt.

Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

Rieser Strassenbahn-Gesellschaft.

Debet.		Gewinn- und Verlust-Conto 1900.		Credit.		
An Betriebskosten		9384	26	Per Vortrag von 1899	204	49
• Gehalt dem Director		500	—	• Betriebseinnahme im Januar	1145	60
• Ueberweisung an den Reservefond 5%, v. M. 5481.22		274	05	• Februar	973	55
• Abschreibungen auf				• März	1120	15
• Gebäude-Conto	566	—	—	• April	1127	55
• Pferde-Conto	248	—	—	• Mai	1219	66
• Wagen- u. Inventar-Conto	870	—	—	• Juni	1482	35
	510	—	2194	• Juli	1432	70
• 4% Dividende auf 50 000 M.	2000	—	—	• August	1288	—
• Löhne dem Aufsichtsrath 10% von M. 1013.17	101	35	—	• September	1309	40
• an die Stadt Nies 2% von M. 1013.17	20	25	—	• October	1141	16
• Löhne an den Director	141	57	—	• November	1105	45
• 1 1/2% Superdividende	750	—	3013	• December	—	—
			15365	• Zinsen	—	236
			48			85
			15365			48

Activa.		Bilanz für 1900.		Passiva.	
An Aktien-Conto	28300	—	—	Per Actien-capital	50000
• 2% Abschreibung	568	—	27734	• Reservefond 5% von M. 5481.22	274
• Gebäude-Conto	12400	—	—	• Dividenden-Conto nicht erhaltene Dividende	280
• 2% Abschreibung	248	—	12152	• Gratifications-Conto	251
• Pferde-Conto: Bestand	3600	—	—	• Gewinn zur Vertheilung	3013
• Zugang	1055	—	—		
	4655	—	—		
	300	—	—		
	4355	—	—		
• 20% Abschreibung	870	—	3485		
• Wagen- und Inventar-Conto	3400	—	—		
• 15% Abschreibung	510	—	2890		
• Guthaben beim Creditverein zu Nies	—	—	7648	89	
• Cassenbestand	—	—	1552	24	
			55462	18	

Vorstehende Bilanz, sowie Gewinn- und Verlust-Conto ist von uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden worden.

Nies, den 29. März 1901.

Der Aufsichtsrath.

E. Braune.

Der Vorstand.

Emil Gschick.

Die Dividende kann im Conto von G. W. Seurig, sowie an unserer Geschäftsstelle, Carolinstr. 13, in den Vormittagsstunden erhoben werden.

Activa.		Bilanz per 31. Dezember 1900.		Passiva.	
Rassenbestand	554	71	Geschäftsguthaben der Genossen	3690	—
Warenbestand	3467	36	Rücklage	1264	63
Laufende Rechnungen	7801	64	Betriebsrücklage	966	80
Geschäfts-Antheile S. G. C.	700	—	Speicheranlage	2925	—
Speicher-Conto S. G.	200	—	Laufende Rechnungen	3048	81
Speicher-Conto	2459	75	Bankfortfahr-Conto	1311	22
Mobilien	490	65	Creditoren	2011	—
			Reingewinn	456	65
	15674	11			

	Zahl der Mitglieder	Zahl der Geschäftsantheile	Gesamt-Geschäftsguthaben Mark	Gesamt-Gesamtsumme Mark
Stand Ende des Vorjahres	34	34	3451,40	16500
Zugang im Laufe des Geschäftsjahres	5	5	290,—	2500
Abgang	—	—	51,40	—
Stand am Schluß des Geschäftsjahres	39	39	3690,—	19000

Frausitz, den 11. April 1901.

Bezugs- und Absatzgenossenschaft zu Prausitz,

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

H. Müller.

H. Hennig.

Staudensalat, Radieschen, Kohleschön
empfehlen
W. H. Fiedler,
Kauf- u. Handelsgelehrter.

ff. Speckfuchen
empfehlen morgen Sonnabend von früh 8 Uhr ab
H. Mattsch, Wädewesler.

Cylinderöle, Maschinenöle, Wagenfett, Lederfett, Maschinenfett, Carbolium, Sealwachs, Parleiwachs
in besten Qualitäten empfiehlt

Zidelfelle
kauft zu höchsten Preisen
Otto Margenberg.

Bier! Sonnabend Abends und Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Braubier geküht.

Ottomar Bartsch,
Nies, nur Wettinerstr.